

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1878

19.6.1878 (No. 139)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1020812](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1020812)

Wilhelmshavener Tageblatt

und Anzeiger.

Expedition und Buchdruckerei Koonstraße Nr. 82.

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) erscheint, nehmen alle Postexpeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an. Preis pro Quartal 2 Mt. excl. Postzuschlag pränumerando.

Anzeigen nehmen auswärts alle Annoncen-Bureaus entgegen, und wird die kleinpaltige Corpus-Zeile oder deren Raum für Heftige mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg. berechnet.

N^o 139.

Mittwoch, den 19. Juni.

1878.

Das Befinden des Kaisers.

Die neuesten bis jetzt eingegangenen Bulletins lauten.

Berlin, 16. Juni, Vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr. Seine Majestät der Kaiser haben fast den ganzen gestrigen Tag im Lehnstuhl sitzend zugebracht, auch mit ziemlich gutem Appetit gegessen. Nach einer vollkommen ruhigen Nacht sind die Kräfte gehoben.

Dr. v. Lauer. Dr. v. Langenbeck. Dr. Wilms.

Berlin, 17. Juni, Vormittags 10 Uhr. Das befriedigende Befinden Seiner Majestät des Kaisers und Königs hat während des gestrigen Tages angebauert. In der Nacht hat Allerhöchstersehr mit Unterbrechungen gut geschlafen. Die Anschwellung der Arme nimmt langsam ab.

Dr. v. Lauer. Dr. v. Langenbeck. Dr. Wilms.

Der Congress und die französische Auffassung der Situation.

A. Paris, 14. Juni.

Die zahlreichen in Berlin anwesenden fremden Journalisten werden um diese Stunde wohl schon die Ueberzeugung erlangt haben, daß es ihnen unmöglich sein wird, genaue Informationen über die Arbeiten des Congresses zu erlangen. Die französische Regierung scheint aber zu beabsichtigen, dem Publikum officiöse Mittheilungen über den Congress zugehen zu lassen, wenigstens ist schon heute den Journalen von der hochofficiösen Agentur Havas eine Berliner Depesche zugegangen, die ersichtlich in den Bureaus des hiesigen Ministeriums des Auswärtigen redigirt worden ist. Da in dieser Depesche ersichtlich die französische Auffassung der Situation wiedergegeben wird, darf dieselbe ein gewisses Interesse beanspruchen, zumal die darin enthaltenen Angaben anderweitige Informationen vervollständigen. Die Depesche lautet wie folgt:

„Berlin, den 13. Juni.

Im Augenblick der Eröffnung des Congresses treten die verschiedenartigsten Eindrücke zu Tage, je nach den diplomatischen Kreisen, welche in Berlin existiren. Das Vertrauen auf einen friedlichen Ausgang des Congresses ist ein fast uneingeschränktes in den deutschen Kreisen. Man macht in ihnen geltend, daß Herr v. Bismarck seine Einladungen nicht hätte er-

gehen lassen, wenn er nicht im Voraus der zur Herbeiführung einer Verständigung notwendigen Grundlagen sicher wäre. Man meldet von verschiedenen Seiten, daß Herr v. Bismarck die Absicht habe, die Arbeiten des Congresses so viel als möglich zu beschleunigen, um schnell die allgemeinen Grundlagen des Friedens festzusetzen. Der Congress würde die Regelung der Details einer späteren Conferenz überlassen, und dann würde man Wien zum Conferenzorte wählen, um Oesterreich, das die Initiative zum Zusammentritt des Congresses ergriffen hatte, eine Art Entschädigung zu geben. Den in Umlauf gesetzten Gerüchten zufolge könnte Herr v. Bismarck nicht lange den Vorsitz im Congress führen, weil er nächstens ins Bad gehen muß; aber man kann noch nicht mit Sicherheit die Dauer des Congresses vorhersehen. In den österreichischen Kreisen zeigt man sich entschlossen, den Vertrag, welcher den Garantiemächten vorliegt, im weitesten Umfange auf dem Congress zu discutiren. Man scheint zu fürchten, daß die russischen Concessionen insbesondere England angehen. Die englischen und österreichischen Interessen sind in gewissen Punkten identisch, hauptsächlich was Konstantinopel und die Dardanellen anbetrifft, in anderen aber gehen sie auseinander. Die englischen Interessen liegen mehr in Asien und die österreichischen mehr in Europa. Man glaubt nicht an eine Separatverständigung zwischen Rußland und England. Sollte sie existiren, so zeigt man sich entschlossen, die österreichischen Interessen zu vertheidigen in Allem, was die durch den Vertrag von San Stefano projectirte Organisation auf der Balkanhalbinsel betrifft. Es bestätigt sich, daß im Augenblicke der Eröffnung des Congresses eine Separat-Verständigung zwischen Rußland und Oesterreich nicht existirt. Ebenso bestätigt man die militärischen Maßregeln Oesterreichs. Man glaubt, daß angesichts dessen Herr v. Bismarck die drei oder vier Tage, welche uns von dem Augenblicke trennen, da der Congress die politischen Fragen in Angriff nehmen wird, dazu benutzen will, um eine Verständigung zwischen Rußland, Oesterreich und England, deren leitende Minister hier sind, herbeizuführen und durch persönliches Einwirken eine Einigung zu erzielen. Die Vertreter der Donaufürstenthümer scheinen unzufrieden zu sein, und sie rechnen wenig darauf, selbst eine nur beratende Stimme auf dem Congress zu erhalten. Sammt und sonders beklagen sie sich über Rußland, die Einen für das, was es ihnen nimmt, die Anderen

Die Waise von Belluno.

Erzählung von Heinrich Noé.

(Fortsetzung.)

Das Herabfallen vergilbter Blätter in den kühlen Wind, welcher dem Aufgang der Sonne vorherging, schien mir von düsterer Vorbedeutung. Doch als die herauskommenden Strahlen das Bild der Liebesgöttin auf der kleinen Felseninsel des Teiches trafen, so daß dieselbe einen Augenblick lang in rothiger Glut dastand, rief mir eine innere Stimme wieder Muth zu. — —

Zunächst ging ich an meine Malerei, mit der es aber heute nicht recht weitergehen wollte. Aus Unlust an derselben begab ich mich zum Frühstück, jedoch nur um dasselbe sofort wieder zu unterbrechen und abermals zu meinen Fresken zurückzukehren, die jedoch keine Fortschritte machten. Alle Augenblicke trieb es mich hinaus, um nachzusehen, ob sich der Himmel noch nicht bewölken wolle. Wohl hatte ich alle Ursache, mich um das Wetter zu bekümmern, doch glaube ich, daß es mehr innere Unruhe und das Bedürfnis war, draußen im Freien aufzuathmen.

Ich fieberte vor Ungebuld.

Endlich hörte ich von den Thürmen der Stadt her das Mittagsgeläute. Endlich — dachte ich, geht der Tag abwärts, die Stunde naht heran! Um allen etwaigen Verdacht zu beschwichtigen war ich, während ich mit Zanetto zusammen als niemals gesprächiger, als an jenem Nachmittage. Du, Lobe oder Warnel, Du hättest, so weit ich Euch kenne, der unbehaglichen Empfindung mit Wein zugesetzt. Ich aber nahm aus Vorsicht keinen Tropfen, und erklärte Zanetto, ich hätte Kopfschmerz. Dieses angebliche Kopfschmerz erech-tigte mich auch zu dem Ausspruche, daß ich vor dem Schlafengehen in die Stadt gehen und in der Farmacia das gewohnte Mittel dagegen einnehmen würde.

Die Zeit zwischen dem Essen und der Dämmerung verbrachte ich auf

meinem Zimmer mit Lesen. Es ging aber mit dem Lesen wie mit dem Arbeiten — es wurde nichts daraus.

Nachdem ich unzählige Male an's Fenster getreten und ich weiß nicht wie viele Cigarren geraucht oder vielmehr zerkaut hatte, ging endlich die Sonne hinter Monte Senico unter. Ich legte die Bekleidungen zurecht, jedes Stück für sich und mit einem Merkzeichen versehen, um in der Dunkelheit nichts zu verwechseln, prüfte noch einmal die Strickleiter und erprobte den eisernen Haken, indem ich mittelst derselben an der inneren Saalthüre auf und niederstieg, und als die Dämmerung in dunkle Nacht übergegangen war, machte ich mich, als Bauer verkleidet mit dem Kleiderbündel, welches ich an einem Stock gehängt am Rücken trug, auf den Weg. Pontedardo umging ich in einem großen Bogen und betrat unweit des römischen Aquäduces die Straße von Agordo. Mehrere Landleute begegneten mir, andere überholten mich: guten Abend, gute Nacht, Niemand kannte mich. Vor der Stadt angelangt juckte es mich sehr, den Weg mitten durch dieselbe zu nehmen, nur die hell erleuchteten Laubgänge des Campidello, die ich hätte passieren müssen, schreckten mich ab; ich ging daher über die sogenannte Travola um die Stadt herum und gelangte kurz vor Porta di Feltrina auf die Hauptstraße auf der es noch ziemlich lebhaft herging, denn viele Städter kehrten zu Fuße oder zu Wagen von den Campagnen zurück; ich sah bei Laternenschein manches bekannte Gesicht, meiner achtete aber kein Mensch, also ging ich fürbaß und erreichte alsbald die Osteria nächst dem Kloster.

Dieselbe war ein gewöhnliches, ebenerdiges Bauernwirthshaus mit einem großen Hofraum, durch welchen man in die Küche kam, die als Schanklokale diente. Da ich im Hofe Gäste vermutete, war mir daran gelegen gewesen, durch jenes Thor einzutreten, welches nach der Stadt sah, um glauben zu machen, ich käme von dort her. Im Hofe befand sich jedoch Niemand, aber drinnen in der Küche, die durch eine Dellampe matt erleuchtet war, saß hinter dem Herde ein viereckiger Mensch in Hemdärmeln. Er hatte einen schwarzen Schurz um den Leib und trug eine dunkle Mütze auf dem Kopfe.

Er war damit beschäftigt, an dem bereits halb verkohlten Holzkloze

für das, was es ihnen nicht gegeben hat. Griechenland allein scheint gehört werden zu sollen. Die Denkschriften, welche der Congreß zu prüfen hat, werden zahlreich und ausführlich sein. Was die französischen Bevollmächtigten anbetrifft, so halten sie sich inmitten dieser verschiedenartigen Eindrücke an eine Politik des Friedens und der Neutralität, an die Respektion des europäischen Rechts, welche Herr Waddington in seinen der Kammer gegebenen Erklärungen bekräftigt hat. Sie sind von der Achtung umgeben, welche den Vertretern eines großen Volkes die Loyalität ihrer Haltung verschafft."

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Juni. Die Lords Beaconsfield und Salisbury hatten sich am Sonnabend Nachmittag auf Einladung des kronprinzlichen Paares nach Potsdam begeben, von wo sie am Sonntag Abend zurückkehrten. Der Kronprinz verweilte den Sonntag Nachmittag in Potsdam.

Der Prinz Heinrich der Niederlande, Verlobter der Prinzessin Marie von Preußen, gedenkt, wie die „N. Br. Ztg.“ mittheilt, an einem der ersten Tage der kommenden Woche die Rückreise von Schloß Glienitz nach dem Haag anzutreten.

Der Herzog von Connaught beabsichtigt noch etwa eine Woche in Potsdam bez. Berlin zu verbleiben und dann in Begleitung des Prinzen Friedrich Karl und der Prinzessin Luise Margarethe nach London abzureisen.

Der deutsche Botschafter in London, Graf Münster, gedenkt sich am 20. d. M. nach Hannover zu begeben, um in seiner Eigenschaft als Landtagsmarschall der Eröffnung des dortigen Provinziallandtags beizuwohnen, und er wird dann auf wenige Tage nach Berlin gehen.

Die Bezirksregierungen haben — wohl auf Veranlassung des Ministers des Innern — einen Erlaß an die Verwaltungsbehörden gerichtet, in dem dieselben aufgefordert werden, den Ausschreitungen der Sozialdemokratie gegenüber die Vorschriften des Vereinsgesetzes konsequent und mit vollem Nachdruck in Anwendung zu bringen.

Dem Vernehmen nach liegt nunmehr der Havariecommission in Kiel das gesammte amtliche Material zur Untersuchung der Collision zwischen „König Wilhelm“ und „Großer Kurfürst“ vor. Seitens des Chefs der Admiralität ist der Commission die möglichste Beschleunigung ihrer Arbeiten anempfohlen. Der „König Wilhelm“ wird in acht Tagen zurück erwartet.

Marine.

Das „Marine-Berordnungs-Blatt“ Nr. 11. vom 15. Juni 1878 bringt unter dem Datum vom 6. Juni folgenden

Nachruf.

Unsere Marine ist am 31. Mai d. J. von einem großen Unglück betroffen worden.

Wenige Tage nach dem Auslaufen des Uebungsgehwaders von Wilhelmshaven führte ein Zusammenstoß mit S. M. S. „König Wilhelm“ unweit Folkestone im englischen Kanal, den Untergang S. M. S. „Großer Kurfürst“ herbei und überantwortete mehr als die Hälfte der Besatzung des Schiffes dem Tode.

Ueber 200 wurden Dank der Anstrengungen S. M. Schiffe „König Wilhelm“ und „Preußen“, sowie der hilfreich herbeieilenden englischen Lootsen- und Fischerboote gerettet.

Große Trauer geht durch das ganze Vaterland um den Verlust seiner

mit einer Feuerzange herumzuarbeiten. Mir sagte er zum Willkomm nichts als: He, Freund, da wäre noch Platz.

Noch immer war ich nicht im Klaren, ob das mein Mann sei oder nicht. Der Kopf stimmte zu dem Aussehen eines Mesners, doch wollte ich meiner Sache sicher sein, bevor ich mich mit ihm einließ.

In diesen Zweifeln kam mir der Wirth zu Hilfe, welcher den ungeschlachteten Burschen mit: Sior Sagrestan anredete. Ich ließ Wein auftragen und bald befanden wir uns mitten in einem lebhaften Gespräche, d. h., ich war es, der ihm vorplauderte, während er stumpfsinnig zuhörte. Ich erzählte ihm von Deutschland, woher ich angeblich eben zurückkam, nachdem ich dort als Werkführer von vierzig Mann und Unternehmer bei einem Straßenbau theilhaftig gewesen war.

Es dauerte lange, bis ich den Mesner einmal zu Wort kommen ließ, der mich dann mancherlei frug, wie es draußen mit dem Lebensunterhalt und mit andern Dingen bestellt sei.

Mittlerweile hatten wir unsern Wein ausgetrunken, ich ließ aber sofort wieder einschenken, denn es handelte sich darum, den Mann um jeden Preis festzuhalten. Ich fuhr in meiner Erzählung fort und sagte ihm, daß ich morgen in Santa Giustina, meiner Heimat, zu sein gedächte, allwo ich sicherlich ein kleines Kind am Busen meiner Frau antreffen würde.

Wer weiß? sagte der Geselle in einem eigenthümlich hämischen Tone, so daß ich ihn überrascht betrachtete.

Ich konnte aber nichts Absonderliches an ihm bemerken. Er sah so stumpfsinnig in die Kohlen, daß er es gar nicht wahrte, wie ich ihn mißtrauisch beobachtete. Doch, ich muß es gestehen, kam mir der Mensch nicht mehr geheuer vor. Deutlich erinnern kann ich mich nur noch, daß er sanft und gelassen sprach — etwa so, wie ein Pfarrer im Beichtstuhl. Da aber der Mesner sich das von dem vielen Predigthören leicht angewöhnen, so hielt ich es nicht für die eine Art eines Heuchlers.

Trotz aller meiner Mühe gelang es mir nicht, ihn betrunken zu machen. Ein thönerer Krug nach dem andern wurde aufgetragen, aber der Wein floß hinab wie in einen Schlauch, er brachte fast gar keine Wirkung hervor. Schon war es halb zehn Uhr und ich begann ängstlich zu werden. Jetzt fing er aber doch an, mit seiner fetten Stimme ein Lied zu singen.

braven Söhne, unsrer theuren Kameraden, um die Einbuße an unserer Wehrkraft zur See durch den Untergang des stolzen Schiffes.

Ein unsichtbarer aber unvergänglicher Denkstein ist an jenem Unglückstage aufgerichtet worden. — So lange unsere Schiffe jene Wasserstraße ziehen werden und so oft sie über jene Stelle zu fahren haben, wird derer gedacht werden, die dort ihren Eid bekräftigten, ihrer Pflicht eingedenk und getreu bis in den Tod.

Wir Andern aber wollen in steter Erinnerung an jenes traurige Ereigniß und seine schmerzlichen Verluste das Gelöbniß thun und heilig halten, in Eifer und treuer Hingebung Alles zu versuchen, um die große Lücke auszufüllen, die uns das Mißgeschick und der Tod gerissen haben.

Das Panzerfahrzeug „Prinz Adalbert“ ist laut Allerhöchster Ordre vom 28. Mai cr. aus der Liste der Kriegsfahrzeuge gestrichen und die weitere Verwerthung desselben der Admiralität überlassen worden.

Personal-Veränderungen.

a. Ernennungen, Beförderungen, Versetzungen.

Franzius, Mar.-Hafenbau-Ober-Ingenieur, zum Mar.-Hafenbau-Direktor mit dem Range eines Rathes 4. Klasse ernannt.

Dr. Holtz, Mar.-Intendantur-Rath und Verwaltungs-Direktor bei der Werft in Danzig, zur Werft in Kiel versetzt.

Dr. Dobbert, praktischer Arzt, Behufs Ableistung des Restes seiner Dienstpflicht als einjährig-freiwilliger Arzt der 2. Matrosen-Division überwiesen.

Müller, Baumeister, zum etatsmäßigen Mar.-Hafenbau-Ober-Ingenieur ernannt.

Böhme, Bätge und Bertrand, Zahlmeister-Applikanten, zu Mar.-Zahlmeister-Aspiranten befördert.

Weinert, Zeugfeldwebel beim Mar.-Artillerie-Depot zu Wilhelmshaven, Berking und Hoch, Zeugfeldwebel bei der Werft zu Wilhelmshaven, Bichert u. Sokopf, Zeugfeldwebel beim Mar.-Artillerie-Depot zu Friedrichsort, Hochleitner, Zeugfeldwebel bei der Werft zu Kiel, — zu Oberzeugfeldwebeln, Schraber, Zeig-Obermaat beim Mar.-Artillerie-Depot zu Wilhelmshaven, zum Depot-Vice-Feldwebel — ernannt.

b. Kommandirungen.

Jaedel, Mar.-Intendantur-Sekretariats-Assistent, die mittelst Verfügung vom 18. April cr. angeordnete Kommandirung zur Seewarte in Hamburg ist aufgehoben und kommt nicht zur Ausführung.

Kruze, Werftbureau-Assistent, zur Seewarte in Hamburg, Behufs Wahrnehmung der Sekretariats- und Registratur-Assistentenstelle bei derselben kommandirt.

c. Ordensverleihungen.

Hildebrandt, Lieut. z. S., den königlichen Kronen-Orden 4. Klasse verliehen erhalten.

v. Hippel, Korv.-Kapt., den Rothen Adler-Orden 4. Klasse verliehen erhalten.

Todesfälle.

Wulff, Marine-Zahlmeister, am 10. Juni cr. in Kiel gestorben.

lokales.

+ Wilhelmshaven, 18. Juni. Heute Mittag 1½ Uhr verließ S. M. Aviso „Loreley“, Commandant Korv.-Kapt. v. Sindrequist, den hiesigen Hafen und trat die Reise nach Portsmouth an. Die „Loreley“

Ich begleitete ihn eine Weile, dann aber benützte ich einige Augenblicke, während welcher er wegschaute, um schleunigst meine Beche zu bezahlen und zu verschwinden.

Nach wenigen Schritten war ich an der Mauer des Klostersgärtens. Ich hörte mein Herz klopfen, während ich den Anzug aus dem Bündel nahm und ordnete. Mit dem dritten Wurf erst saß der Haken der Strickleiter oben am Mauerrande fest. Es war höchste Zeit, denn als ich mich emporgeschwungen hatte, erblickte ich Luigia unten neben einem Cypressenstamme stehen. Sie flüsterte etwas, welches ich in meiner Aufregung nicht verstand.

Nun ließ ich die Strickleiter über die Mauer hinabgleiten, schleunig saß Luigia neben mir auf der Mauer und sofort befanden wir uns auf freiem Boden. Schnell hatten wir die Kleider gewechselt und Luigia, als Bauernmädchen gewandelt, den Bündel mit den eigenen Kleidern und der Strickleiter unter den Arm genommen.

Wir schritten nunmehr kreuz und quer durch die Weingärten, um einen offenen Weg zu erreichen. Da es ziemlich sternenhell war und bei der noch nicht sehr vorgerückten Stunde allerlei Leute unterwegs angetroffen werden konnten, so beschloß ich, noch etwa eine Stunde vorübergehen zu lassen, ehe wir uns weiter wagten. Wir setzten uns auf einen umgefägten Maulbeerbaum und dort war es, wo mir das arme Mädchen in kurzen und aufgeregten Worten seine Geschichte erzählte.

Es war ungefähr so, wie ich es mir gedacht hatte. Sie war eine Waise, die man mit einem Erbtheil von so und so vielen tausend Lire ihrem weitläufigen Vetter und Vormund Dezzan übergeben hatte. Von dessen Frau war sie aus Eifersucht so gequält worden, daß sie sehr gerne in's Kloster gegangen wäre, wenn nicht — nun Ihr wißt ja den Grund und ich unterlasse es, Euch die Leidenschaftlichkeit zu schildern, mit welcher sie unsern ersten Zusammentreffens gedachte. Genug, ich hatte Mühe, während dieser Erzählung meine Ruhe und Besonnenheit nicht zu verlieren. Der Blick, mit welchem ich sie während der Einkleidung betrachtete, hatte ihr Stärke des Entschlusses gegeben, diese Ceremonie sich niemals vollziehen zu lassen. Gegen Dezzan hörte ich kein Wort der Anklage oder des Vorwurfs. (Schluß folgt.)

führte 4 Taucher mit den dazu gehörigen Apparaten an Bord. Wie wir hören, sollen, wenn die „Coreley“ an Ort und Stelle des Unfalls angelangt ist, bei klarem Wetter unverzüglich die deutschen Taucher vom Bord dieses Schiffes hinabgelassen werden, um die Richtigkeit der bereits von englischen Tauchern gemeldeten Lage des Wraks vom „Großen Kurfürsten“ zu konstatieren. Auch sollen, wenn die See ruhig bleibt, Versuche durch die erprobten Taucher angestellt werden, in das Innere des Wraks zu gelangen, um einzelne werthvolle Gegenstände zu bergen. Allerwärts wird man den Meldungen dieser todesmuthigen Leute, denen das geringste Versehen von Seiten des Bedienungspersonals der Taucher-Apparate, den sicheren Tod bringen kann, mit größter Spannung entgegensehen; möge ihrem gefahrvollen Unternehmen der reichste Segen zur Seite stehen und ihre Arbeit von größtem Erfolge gekrönt sein. Den Aussagen dieser Taucher wird ein großes Gewicht bei der Klarlegung des Thatbestandes dieses entsetzlichen Unfalls beizulegen sein.

Aus der Umgegend.

Augustfehn. Das diesjährige ammerländische Sängersfest findet am Sonntag, den 23. Juni in Apen statt. Es betheiligen sich daran die Vereine von Apen, Augustfehn, Erdewecht, Einswege, Raistede, Westerstede und Zwischenahn. Da in Westerstede 2 und in Zwischenahn 3 Vereine bestehen, so repräsentirt die Vereinigung 10 Vereine mit ca. 180 Sängern.

Burhave, 16. Juni. In verfloßener Nacht sind hier zwei Diebstähle mittelst Einbruchs verübt worden, und zwar in der Pastorei und bei dem Müller Simers hierelbst. An beiden Stellen war durch Herausnahme bzw. Eindrückung einer Scheibe und Deffnung eines Fensters der Einbruch gelungen, das furchtbare Regenwetter, welches in der Nacht herrschte, begünstigte den Spitzhüben. Aus der Pastorei wurde eine goldene Kette und ein Revolver und bei Simers einiges Geld, vielleicht 12 bis 15 M., entwendet. Pulte u. s. w. waren erbrochen und in der Pastorei war noch ein abgebrochenes Stück von einem Meißel zurückgeblieben, wogegen bei Simers Futter aus dem Hute eines Diebes nachgeblieben sein soll. Man vermuthet, daß zwei Personen betheilt gewesen, indem es scheint, daß einer bei der Stubenthür Posto gefaßt und gelauscht, da hier das aus dem Zeuge getropfte Regenwasser stand, während der andere sich mit dem Erbrechen der Behälter beschäftigte. Zwei Handwerksburschen, die hier gebettelt, sind im Verdacht, den Diebstahl begangen zu haben.

Elsfleth. In der Nacht vom 12. zum 13. d. M. ist der Schiffsrheder St. zu L. bei Elsfleth vom Balkon seines Hauses herabgestürzt und nach Verlauf von etwa einer Stunde verschieden. Derselbe war bereits einige 70 Jahre alt und lebte in guten Verhältnissen. Die Veranlassung ist noch nicht aufgeklärt.

Jade, 14. Juni. Mächtliche Wisten sind hier bisher Gott sei Dank nicht üblich gewesen; wie ein Lauffeuer verbreitete sich daher diesen Morgen die Kunde, daß dem Kaufmann W. zu Jaderkirche in der letzten Nacht eine solche abgestattet sei in Verbindung mit einem qualifizierten Diebstahl. Der Wistenmacher war durch ein Fenster im Saal, welches sich freilich in desolatem Zustande befand, eingedrungen, hat dann in der Gaststube und im Laden eine Kassenrevision vorgenommen, die indeß nur ein unbedeutendes Resultat geliefert hat, und ist dann mit einer Kiste Cigarren verdunstet, ohne irgend ein Merkzeichen zu hinterlassen.

Bekanntmachung.

Murich, den 18. Mai 1878.

Gemäß der Bestimmungen in den §§ 1 bis 7 des Pferde-Aushebungs-Reglements vom 12. Juni 1875 (Beilage zum Stück 43 des Amtsblatts für Hannover) ist höheren Orts eine allgemeine Vormusterung des Pferdebestandes angeordnet worden.

Dieselbe wird im Kreise Aurich abgehalten werden:

am Sonnabend, den 29. Juni d. J., von Vorm. 7 Uhr an, zu Wittmund auf demselben Plage für die Gemeinden Wittmund und Leerhase und **am nämlichen Tage von Nachm. 1 Uhr an zu Wilhelmshaven vor dem Bahnhofs für die Stadt Wilhelmshaven.**

Zu diesen Terminen sind bei Meldung einer Strafe bis zu 150 Mk. sämtliche vorhandenen Pferde zu stellen mit alleiniger Ausnahme:

- der Fohlen unter 3 Jahren,
- der Hengste und
- der Stuten, die entweder hochtragend sind, oder am Tage der Musterung noch nicht länger als 8 Tage abgefohlt haben. In

beiden Fällen ist eine vom Ortsvorstande ausgefertigte Bescheinigung vorzuzeigen.

d. der bescheinigtesten Kranken Pferde.

Die Vorführung erfolgt gemeindefeierlich in der Reihenfolge der Ortschaften, wie solche vorstehend benannt sind.

Von der Verpflichtung zur Vorführung ihrer Pferde sind befreit:

e. Beamte im Reichs- oder Staatsdienste hinsichtlich der zum Dienstgebrauch, sowie Aerzte und Thierärzte hinsichtlich der zur Ausübung ihres Berufs nothwendigen Pferde,

f. die Posthalter hinsichtlich derjenigen Pferdezahl, welche von ihnen zur Beförderung der Posten contractmäßig gehalten werden muß.

Die Gemeindevorstände des Kreises werden nun hierdurch angewiesen, Vorstehendes allen Pferdebesitzern in ihren Gemeinden unter ausdrücklicher Hinweisung auf die für die Nichtvorführung ihrer Pferde angedrohte Strafe bekannt zu machen und erhalten zugleich hierdurch Auftrag, ein Verzeichniß des Pferdebestandes in ihren Gemeinden aufzustellen, am Tage vor der Musterung abzuschließen und dasselbe im Musterungstermine, zu welchem die Herren Gemeindevorsteher sich persönlich präcise

zurecht zu bringen, zu welchem die Herren Gemeindevorsteher sich persönlich präcise einzufinden haben, u. zwar vor Beginn der Musterung, dem Unterzeichneten einzuhandigen. Diejenigen Pferdebesitzer, welche ihre stellungspflichtigen Pferde gar nicht oder nicht vollständig vorführen sollten, sind dem Unterzeichneten binnen 3 Tagen nach der Musterung schriftlich namhaft zu machen event. ist eine Vacat-Anzeige zu erstaten. Gegen diejenigen Gemeindevorstände, welche diesen Anordnungen nicht überall pünktlich nachkommen, wird eine Geldstrafe bis zu 50 Mk. unnachsichtlich erkannt werden müssen.

Der Kreishauptmann.
Neupert.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur Kenntniß der hiesigen Pferdebesitzer gebracht.

Wilhelmshaven, 28. Mai 1878.

Der Magistrat.
Nakszynski.

Bekanntmachung.

Otto Westermann in Belfort, Schlofferstraße Nr. 24, läßt am

Montag, 24. Juni, Nachm. 2 Uhr

anfangend,

1 vollständiges Bett, 1 Kleider-schrank, 1 Sopha, 4 Polsterstühle,

4 Korbstühle, 4 Tische, 1 Bettstelle, 2 Spiegel, Schildereien, 1 Küchenschrank, 1 Tellerborte, 2 Kochtöpfe, 2 Armbörbe, 3 Lampen, 2 Wassereimer, 1 Wassertronne, 2 Waschballen, 1 großer Waschtrog, Gartengeräthe u. a. mehr öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen. Neuende, 17. Juni 1878.

H. C. Cornelissen, Auct.

Ersuche um Zahlung rückständiger Auktionsgelder bis zum 1. Juli d. J.

Neuende, 17. Juni 1878.

H. C. Cornelissen,
Auctionator.

Gesucht.

Eine bejahrte Frau als Haushälterin für einen alleinstehenden Mann.

Zu erfragen im Consum-Verein in der Ostriesenstraße.

Gesucht

wird zum Mitbewohnen einer Stube ein anständiger solider Mann.

Schmiedemeister **Sarms,**
Elsas, Marktstr. 32.

Zu vermieten.

Auf sofort oder 1. Juli eine möblirte freundliche Stube mit Schlafzimmer.

Neuheppens, Neuestr. 8.

Berichtigtes.

— Berlin. Ein Seitenstück zu dem Fluchtversuch im hiesigen Kreisgerichtsgefängniß ereignete sich am dritten Feiertag im Dranienburger Gefängniß. Die dort inhaftirten Diebe Fischer und Neumann wurden plötzlich von einem so unbezähmbaren Freiheitsdurst erfaßt, daß sie in der Nacht sich zunächst einen Weg durch den Rachenlofen bahnten, darauf die Mauer durchbrachen und so glücklich ins Freie gelangten. Aber nur wenige Stunden goldener Freiheit waren ihnen beschieden. In Hermsdorf erreichte den Neumann um Mittag der Arm des Ortsgendarmen, während Fischer, von Letzterem bei „Muttern“ ertappt, die Flucht in den Forst ergriff und erst nach Umstellung der Hermsdorfer Haide dingfest gemacht werden konnte. Gegen drei Uhr standen beide Ausreißer schon wieder vor dem Dalldorfer Amtsvorsteher, um geschlossen und unter sicherer Begleitung nach Dranienburg abzubampfen.

— In einem badischen Blatte, dem „Hochb. Boten“, macht ein gepreßtes Herz über die sozialistischen „Bestien“ sich in folgendem ungeheuerlichen Wunsche Luft: „Mögen sämmtliche im deutsch-französischen Kriege erbeuteten Kanonen in eine einzige Riesenkanone umgegossen, die ganze Sozialistenbrut unseres Vaterlandes fest hineingerammt, in das Meer geschossen und von einem Haiische verschlungen werden; möge der Haiische in eines Wallfisches Bauche, der Wallfisch in des Teufels Bauche, der Teufel in der Hölle seinen Plag finden. Möge das Höllenthor verschlossen werden, und verdammt sei der Schloffer, der einen neuen Schlüssel macht!“

— Unter den Juwelen der Königin Victoria, welche in Paris durch einige Zeit zur Ausstellung gelangen sollen, wird der weltberühmte Diamant „Koh-i-noor“ das Centrum eines Diadems bilden, das aus sechs- und achtzig enorm großen Edelsteinen zusammengesetzt ist. Der Diamant „Kraubavassy“, ehemals eines der Augen eines indischen Götterbildes, auf 120,000 Pfund Sterling geschätzt, welcher erst in der letzteren Zeit in den Besitz der Königin kam, ist das Centrum eines andern Diadems. Auch ein Halsband von Smaragden, welche die schönsten in der Welt sein sollen, befindet sich unter diesen Juwelen.

— (Englisch im Munde der Berliner.) Anstatt sich lange mit der schwierigen Aussprache des Namens des englischen leitenden Staatsmannes den Kopf zu zerbrechen, übersehen ihn die Berliner in ihr „geliebtes Deutsch“ einfach wie folgt und sagen: Lord B. A. Cohnsfeld.

Langner's Concertgarten.

Kasernenstraße Nr. 1 (Bade-Anstalt).
Mittwoch, den 19. d. Mts. (bei günstiger Witterung):

GROSSES

Militair-Concert

ausgeführt von der Capelle der 2. Matrosen-Division.

Anfang 7 Uhr Abends.

Entree à Person 30 Pfg.



Grosse Garten-Illumination



Verlosung à la Tivoli in Hannover.
von hochfeinen Blumen und Bouquets.

Es ladet ergebenst ein

C. Langner.

Bürsten u. Blech-
waaren,

sowie

Kurz-, Galanterie-
u. Wollwaaren

empfiehlt bei Bedarf

Gerh. Müller,
Sever,

Neuermarkt, neb. Kaufm. Mendelssohn.

Gegen Husten,

Katarrhe, Heiserkeit, Verschlei-
mung, Hals- und Brustleiden,
Reuch- und Stichhusten der Kin-
der, in größeren Gaben auch
gegen Verstopfung, ist der von
mir erfundene und seit nun 18
Jahren fabricirte **Fenchel-
honig** das heilsamste Mittel,
welches vor vielen anderen den
Vorzug hat, daß es weder
Säure, noch Verschleimung oder
Magenbeschwerden erzeugt. Ich
warne vor den massenhaften,
oft sogar schädlichen Nach-
pflanzungen und kann nicht oft
genug wiederholen, daß der
**L. W. Egers'sche Fenchel-
honig** nur echt ist, wenn die
Flasche mein Siegel, meinen
Namenszug und im Glase einge-
brannt meine Firma trägt.
Meine Verkaufsstelle ist in Wil-
helmshaven allein bei **G.
Wetschky**; in Sever bei
J. G. Sarenberg.

L. W. Egers in Breslau.

Gutes Logis für anständige
junge Leute

Elfaß, Marktstraße 18.

Ringius' Restauration.

Heute und folgende Tage:

Anstich

eines feinen

Salvator = Bieres.

Schoppen 20 Pfg.

Es ladet freundlichst ein

H. Ringius.

Sonntag, den 23. Juni:

Garten-Concert & Ball

von der v. Schiller'schen Capelle,

wozu freundlichst einladet

Gödens.

A. B. Janssen.

Schar! Schar!

Donnerstag, den 20. Juni 1878:

I. Sommer-Abonnements-

CONCERT.

Anfang 4 Uhr.

A. KÖNIG.

Frankforth's
PHOTOGRAPHISCHES ATELIER.
Kasernen-Strasse Nr. 3.



Wilhelmshav.
Schützenverein.

Die letzte Exercierübung am 22.
d. Mts. findet nicht im Kaisersaal,
sondern im Saale des Hrn. Ernst
Meyer statt.

Der Hauptmann.

(Volksgarten).

Schinken,

prima Waare,
empfiehlt **F. G. Detken,**

Roonstraße 9.

Verläng. Königstraße 19.

Gesucht.

Auf sogleich 2 Schuhmacher-
Gesellen.

F. S. Folkers
in Belfort.

Zu miethen gesucht.

Eine Wohnung, bestehend aus 2
Stuben und Küche, in der Nähe der
Berst für eine kleine Familie.

Offerten an die Exped. d. Bl.

Empfehle alle Sorten

**Gewichte, Litermaße,
Balken- u. Tafelwaagen.**

Brückenwaagen werden nur
auf Bestellung geliefert; auch liefere
Viehwaagen für Schlächter.

F. Wehmeyer, Eichmeister.

Zu vermieten.

Mehrere gut möblierte Wohnungen
in der Roonstraße.

Auskunft ertheilt

G. Schöppel.

Straßenordnungen

per Stück 15 Pfg., sind zu haben
in der Exped. d. Bl.